




**MUSEUM
WIESBADEN**

**PROGRAMMHEFT
INTERNATIONALE FESTSPIELE
NEUESTER MUSIK 2012**



Samstag, 01.09.2012 | 20.00 Uhr | ERÖFFNUNG

FLUXGALA

Benjamin Patterson, Alison Knowles,
Philip Corner, Eric Andersen, Ben Vautier,
Willem de Ridder

In 1962 none one was so bold as to think that 50 years later, Fluxus would be enjoying a rather grand life on its own... even though, no one has yet really defined "it". (Ask Mr. Google and you will find nearly 5,000,000 entries, suggesting directions for exploration.) Will Fluxus ever end, die or just go away? Most likely NO. Could it be that Fluxus was just a part of human nature, waiting to be discovered? Most likely YES. And in this case it is here to stay. (Benjamin Patterson)

John Cage 1961 © Ben Martin



CAGE AND BEYOND

Sonntag, 02.09.2012 | 20.00 Uhr

Axel Gremmelspacher: Klavier und Performance

Moderation: Julia Cloot

John Cage: *31'57.9864" for a pianist* (1954)

La Monte Young: *566 to Henry Flynt* (1961)

George Brecht: *Incidental Music. Fünf Klavierstücke* (1961)

„Das Klavier ist ein Tabu. Es muss zerstört werden.“
(Nam June Paik)

Auffallend oft steht das Klavier im Fokus verschiedener Fluxus-Komponisten. Dies ist kaum verwunderlich. Ist es doch gerade dieses Instrument, das in der Musikgeschichte mit unzähligen Konnotationen behaftet ist: biedere Bürgerlichkeit, ewig gleiches Spielrepertoire und das Virtuositentum. Kurz: der Inbegriff von allem, gegen das sich die Fluxisten wenden. Ganz dieser herausfordernden Geisteshaltung folgend, wird so auch mit dem instrumentalen Urgestein umgegangen. Als absolutes Instrument wird es in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Klänge werden dabei nicht mehr nur über das bloße Spielen der weißen und schwarzen Tasten entlockt, sondern auch über das Zupfen an den Saiten oder das Bearbeiten des Korpus' mit verschiedenen Gegenständen. Damit verweisen die Künstler auf die Missstände, die durch die starke Reglementierung und das unüberlegte und unbegründete Verherrlichen eines Instruments entstanden sind, dessen Komponisten und Interpreten in die Musikgeschichte Eingang gefunden haben.

George Maciunas, Dick Higgins, Wolf Vostell, Benjamin Patterson & Emmett Williams
bei Philip Corner's Piano Activities bei den Fluxus Festspielen Neuester Musik,
Wiesbaden 1962. © Hartmut Rekort, Archiv Sohm

ARTist – Musik zur Zeit

(Uli Böttcher, Dirk Marwedel, Ulrich Phillip, Jörg Fischer, Wolfgang Schliemann, Margret Trescher, Jan-Filip Tupa) Aktion

Jacob Bussmann, Sonja Diederich, Marcel Welke, Johannes Otto Reischmann, Hyang A Kim: Klavier und Performance

Moderation: Ernst August Klötzke

Philip Corner: *Piano Activities* für ein Klavier und viele Spieler (1962)

Dick Higgins: *Constellation for Five Performers* (1959/60)

Jan-Filip Tupa: *Zero for Violin Solo* (2012 – UA)

Ulrich Phillip: *three music box interludes* (2012 – UA)

Wolfgang Schliemann: *Fluxus-Scores revisited / Once upon a Time* (2012 – UA)

Uli Böttcher: *Lak ER Kak, Automatische Textcollage* (2012 – UA)

Jörg Fischer: *Sonate mit Glockenspiel, 1. Satz* (2012 – UA)

Dirk Marwedel: *F.C.C., Sip variation* (2012 – UA)

Margret Trescher: *nix* (2012 – UA)

Mit ironischem Blick, anarchischer Unverfrorenheit und dem Luxus der Distanz von 50 Jahren entwirft und musiziert *ARTist* Fälschungen von Fluxus-Klassikern und schafft Epigonenhaftes. Das kann und wird durchaus unterhaltsam sein, doch bohrt der Stachel auch tiefer: Original oder Fälschung? Inwieweit ist diese Kategorisierung anwendbar auf das Phänomen Fluxus? – Und tiefer ins eigene Fleisch: Wie wichtig ist der Interpret, ohnehin die Verkörperung des Epigonalen in der Kunst schlechthin, für eine Musik, deren Anweisungen eigentlich jedes Kind ausführen kann? Zeitgenössische und historische Performances sind in diesem Programm kombiniert.

Montag, 03.09.2012 | 20.00 Uhr

FLUXUS – FAKING OF

Donnerstag, 06.09.2012 | 20.00 Uhr

FLUXSTRINGS



Nicolai Bernstein, Bianca Hellberg: Violine
Dominique Thomann: Viola
Christopher Herrmann: Violoncello
Friedmar Deller: Kontrabass
Ekaterine Kintsurashvili: Klavier

Moderation: Julia Cloot

Toshi Ichiyanagi: *Stanzas for String Instruments* (1960)

Terry Jennings: *String Quartet* (1960)

George Brecht: *String Quartet* (1962)

La Monte Young: *Composition No. 7* (1960)

Yasunao Tone: *Anagram for Strings* (1961)

Griffith Rose: *String Quartet* (1962)

Toru Takemitsu: *Piano Distance* (1961)

Toshi Ichiyanagi: *Music for Piano 1-7* (1959/60)

Fluxus – die Werke dieser Kunstbewegung lassen sich nur schwer auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Verschiedene Ursprünge werden der von George Maciunas erfundenen Bezeichnung der Künstlerbewegung um 1962 zugesprochen. Einer davon ist das Lateinische, wo es „fließen, unsicher, wandelbar“ bedeutet. Die Vorstellung, dass alles mit allem verbunden ist und ohne Grenzen ineinander übergeht, war für die Komponisten der Fluxus-Bewegung tonangebend. Sie rissen die von der Gesellschaft fest gemauerten Normen und Barrieren ein und ließen die verschiedenen Kunstgattungen, egal ob Musik, Literatur, Bildende oder darstellende Kunst, miteinander verschmelzen. Dabei erhoben sie auch – und vor allem – Alltägliches, wie zum Beispiel die Geste des Händeschüttelns, zum zentralen Gegenstand ihrer Kompositionen. So prägten sie ein neues Selbstverständnis von Kunst, das bis heute nachwirkt.

Freitag, 07.09.2012 | 20.00 Uhr

FLUXTAPES I

Tonbandmusik & sichtbare Musik

Name June Paik, it was my portrait which disappeared, 1963, © IFA e.V., Stuttgart



Moderation und Aktion: Stefan Fricke

István Anhalt: *Electronic Composition No. 4*
"On the Beach" (1961)

Maurice Blackburn: *Je* (1961)

Richard Maxfield: *Pastoral Symphony & Night Music*
(1959 oder 1960)

Luc Ferrari: *Etude aux accidents & tête et queue du dragon* (1958, 1959/60)

George Maciunas: *Solo for sick man* (1962)

Fluxus, so wie es sich im September 1962 im Städtischen Museum in Wiesbaden mit den ersten und einzigen Internationalen Festspielen Neuer Musik an vier Wochenenden präsentieren wollte, hätte auch als eines der größten Festivals elektroakustischer Musik in die Kulturgeschichte eingehen können. Denn gut die Hälfte der von George Maciunas für Wiesbaden programmierten Werke sind Kompositionen, die man nur über Lautsprecher hören kann, bei denen es keine Musiker auf der Bühne gibt. Musik nur für die Ohren, für das innere Augenpaar.

PIANO TOTAL

4

Zwei Klavierstücke

I. GOTTFRIED MICHAEL KOENIG

© 1961 by
TONOS International music editions, Ahnstrasse 9, 6500 Darmstadt, W.Germany 7100 Alle Rechte vorbehalten

Daniel Lorenzo, Eike Wernhard: Klavier

Moderation: Ernst August Klötzke

Philip Corner: *Flux & Form No. 7* für Klavier solo (1958)

Karlheinz Stockhausen: *Klavierstück IV* (1952/53)

Gottfried Michael Koenig: *Zwei Klavierstücke* (1957)

György Ligeti: *Trois Bagatelles* für Klavier solo (1961)

Konrad Boehmer: *Klangstück I* für Klavier (1959)

Konrad Boehmer: *Potential* für Klavier (1961)

Fluxus – „das ist mehr Post-Cage, weniger Prä-Cage oder Cage.“ Trotz dieser Aussage des Fluxus-Papsts Georges Maciunas fanden 1962 auch Werke, die dem Serialismus (Koenig, Stockhausen, Boehmer) und den aleatorischen Kompositionen im Geiste Cages zuzuordnen sind, ihren Weg in das Programm der Internationalen Festspiele Neuer Musik. Hinzu gesellt sich ein weiteres Moment, das wir in erster Linie Cages Schaffen zu verdanken haben: der Einbezug der Stille als gleichberechtigter Parameter in der Musik. Und so ist es die Stille, die Komponisten wie Boehmer immer wieder in der Ausführung ihrer Werke einfordern und in der Partitur festhalten. Auf den Höhepunkt getrieben wird dies hier durch György Ligeti, der in seinen *Trois Bagatelles* für Klavier solo ohne Scheu, ja fast unverschämte und verhöhnt Cages berühmtes Stück *4'33''* parodiert.

Sonntag, 09.09.2012 | 20.00 Uhr

MUSIK DER BETRIEBS- SYSTEME

Jaap Blonk (Arnhem, NL): Stimme

Dirk Marwedel (Wiesbaden, D): erweitertes Saxophon

Michael Vorfeld (Berlin, D): Glühlampen

„Wir spielen mit dem, was in der Regel kaum wahrgenommen oder möglichst ausgeblendet, vermieden oder übertüncht wird: etwa den Rhythmen und Motivbildungen des Stromflusses bei der Erzeugung von Licht, den komplexen Klangsichtungen der durch Röhren und Schläuche strömenden Luft, der Dynamik der Reibungen, Schwingungen und Eruptionen menschlicher Lautbildung. Wir suchen nicht so sehr nach schon definierten Ergebnissen auf der Benutzeroberfläche dieser Prozesse, sondern eher nach der Musik ihrer Betriebssysteme. Das Leuchten der Lampe, der sauber gespielte Ton oder der verständliche Laut sind eher die Begleiterscheinung, die auch vorkommt. Interessanter für uns ist aber, wie und wodurch es dazu kommt und was auf diesem Weg noch alles zu entdecken ist.“

Donnerstag, 13.09.2012 | 20.00 Uhr

SAME RIVER

Uwe Oberg: Klavier

Uli Böttcher: Live-Elektronik

Moderation: Uli Böttcher

SAME RIVER

Konzert für Klavier, präpariertes Klavier und Live-Elektronik

Im Zentrum der Performance von Oberg und Böttcher steht die Live-Improvisation, basierend auf Jazz und Avantgardemusik des 20./21. Jahrhunderts. Gern begeben sich die beiden Musiker dabei in kosmische Klanglandschaften. Mit präpariertem Klavier in Verbindung mit Live-Elektronik und -Sampling schaffen sie fließende Klangräume. Man steigt nie zweimal in denselben Fluss und manchmal bleiben die Füße trocken.

MUNDSTÜCKE



Freitag, 14.09.2012 | 20.00 Uhr

Jacob Bussmann, Everett Hopfner: Klavier

Samantha Gaul: Stimme

Betty Nieswandt: Flöte

Griffith Rose: *Ennead II* (1962)

Sylvano Bussotti: *Five Piano Pieces for David Tudor* (1959)

Terry Jennings: *Piano Piece* (1960)

Frederic Rzewski: *Study I, Study II: Dreams* (1961)

Alvin Lucier: *Action Music for Piano* (1962)

George Brecht: *Card-Piece for Voice* (1959)

John Cage: *Solo for Voice 2* für eine oder mehrere Stimmen (1960)

Yoritsune Matsudaira: *Somaksah* für Flöte solo (1961)

Unser aller Hörverhalten wurde durch die Jahrhunderte hindurch geprägt und auf ganz bestimmte Vorstellungen von Klang in Verbindungen mit Instrumenten programmiert. Viele der Fluxus-Künstler arbeiten in ihren Kompositionen gerade mit bzw. gegen diese Hörerwartung des Publikums. Indem sie für ihre Werke die Klaviere im Vorfeld präparieren lassen, verfälschen sie den vom Publikum mit diesem Instrument in Verbindung gebrachten und erwarteten Klang. Zum Einsatz kommen dabei Zangen, Klammern, Gummibänder, Holzstücken oder ähnliches; auf den Saiten oder auch anderswo im Korpus. Die Hörerwartung wird nicht erfüllt, der Zuhörer wird aufgerüttelt, vielleicht auch verschreckt. Dadurch wird er aber auch konzentrierter und seine Aufmerksamkeit auf Neues, „Ungehörtes“ gelenkt.

Studierende der Abteilung ZuKT (Zeitgenössischer und Klassischer Tanz) der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Leitung: Dieter Heitkamp

Moderation: Ernst August Klötzke

John Cage: *Variations I* (1958)

Toshi Ichihyanagi: *Music for Electric Metronomes* (1960)

Dieter Schnebel: *Visible Music* (1960-62), Fassung für Tänzer von Paula Rosolen

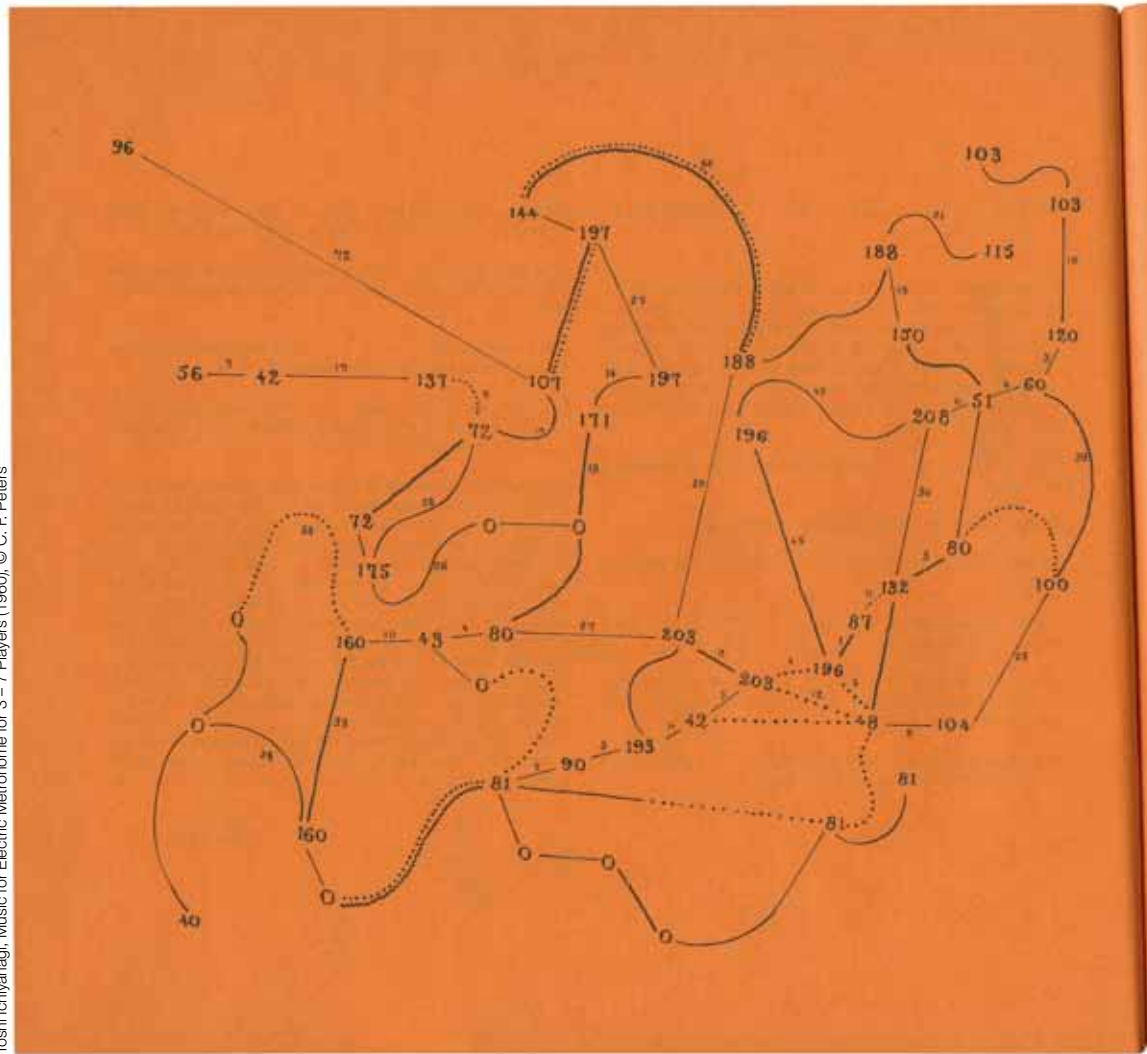
„Kunst ist Leben. Leben ist Kunst“ (Wolf Vostell)

Samstag, 15.09.2012 | 20.00 Uhr

MUSIK IST LEBEN

TANZPERFORMANCE

Toshi Ichihyanagi, *Music for Electric Metronome for 3 - 7 Players* (1960), © C. F. Peters



Sonntag, 16.09.2012 | 20.00 Uhr

FLUXTAPES II

Tonbandmusik & sichtbare Musik



Benjamin Patterson: Aktion

Moderation: Stefan Fricke

Josi Yuasa: *Aoi no Ue* (1961)

Dieter Schnebel: *Nostalgie (Visible Music II)* für 1 Dirigenten (1960-62)

John Cage: *Fontana Mix* (1958)

André Hodeir: *Jazz et Jazz* (1951)

Toru Takemitsu: *Water Music & Vocalism A.I.* (1960, 1956)

Pierre Schaeffer: *Étude aux casseroles* (1948)

Juan Hidalgo: *Etude de stage* (1961)

Fluxus – das war auch der „Kampf gegen die Bürgermusik“ (Knud Pedersen). Ein Attacken-Spiel, das man und frau vornehmlich mit den probaten Mitteln des bourgeoisen Kunstklangbetriebs führten: mit Klangwerkzeugen wie Klavier und Flügel, Geige und Papier, auch Obst und Gemüse sowie Metronom und Taktstock. Gerade der Stab in der Hand des musikalischen „Polizeimanns“, wie John Cage einmal den Kapellmeister titulierte, ist Sinnbild von Macht. In Dieter Schnebels Dirigenten-Musik *Nostalgie*, realisiert von Benjamin Patterson, fehlen dem Orchester-Imperator allerdings die Truppen. Er kämpft ganz allein – gegen sich selbst und damit für uns.

Donnerstag, 20.09.2012 | 20.00 Uhr

MUSIC FOR THE PAUSES

PRAESENZ

Sabine Akiko Ahrendt: Violine

Jan-Filip Tupa: Violoncello

Daniel Lorenzo: Klavier

Richard Haynes: Klarinette

ARTist – Musik zur Zeit (Uli Böttcher, Dirk Marwedel,
Ulrich Phillipp, Wolfgang Schliemann, Margret Trescher):
Radios und diverse Instrumente

Moderation: Julia Cloot

Thomas Stiegler: *Treibgut I* (2009)

Peter Ablinger: *Amtssee bei Regen* (2008)

John Cage: *Radio Music, 1965* (1965)

David Fennessy: *Piano trio – Music for the pauses in a
conversation between John Cage and Morton Feldman*
(2010)

Thomas Stiegler: *Treibgut II* (2011)

Eine imaginäre Szene über das Eindringen der „Welt“ in die Sphäre der Musik und deren gewieft Reaktion auf diesen Affront: John Cage und Morton Feldman liegen am Strand. Aus den Transistorradios plärrt Rock'n'Roll. Ungerührt spiegelt sich die brandenburgische Landschaft in der stillen Oberfläche des Amtssees. Nur hier und da spült eine Welle Treibgut an Land.

... endlich habe ich Zeit, mich vor meine Schreibmaschine zu setzen. Im letzten Monat war, wie Du richtig geraten hast, unser Fluxusfestival [] im ganzen 14 Konzerte! Wiesbaden war schockiert, der Bürgermeister musste beinahe aus der Stadt fliehen, weil er uns den Saal zugestanden hatte. Wir haben sehr gute Aufführungen gegeben, zu schade bloß, dass das Publikum nicht sonderlich groß war, und ich habe an dem ganzen Geschäft trotz allem ganze 500 \$ verloren, (vielleicht weniger, wenn ich anfangs, noch genauer abzurechnen). [...]

Zum Schluss brachten wir Corners Piano Activities, nicht nach seinen Anweisungen, da wir das Piano, das ich für 5 \$ gekauft hatte, systematisch zerstörten, und wir mussten es ganz klein kriegen, um es wegwerfen zu können, sonst hätten wir die Spediteure bezahlen müssen, eine sehr praktische Komposition, die deutschen Gefühle zu diesem Instrument von Chopin, waren allerdings verletzt, und sie machten Krawall. Ich lege das Programm bei, allerdings haben wir es nicht eingehalten, da nicht genügend Material aus Japan da war (einiges traf zu spät ein), und so habe ich mehr amerikanische Werke dazu genommen.

George Maciunas, Brief an La Monte Young,
Wiesbaden 1962 (Silvermann) aus: Mr. Fluxus, Harlekin
Art, 1996

Julia Cloot ist Musik- und Literaturwissenschaftlerin. Mit Ihrer Arbeit als Leiterin des Instituts für zeitgenössische Musik an der HfMDK Frankfurt möchte sie Begeisterung für neue Musik und neue Aufführungsformen weitergeben. Seit Herbst 2011 engagiert sie sich auch als Präsidentin der deutschen Gesellschaft für neue Musik.

Friedmar Deller wurde 1989 geboren und spielt seit dem 8. Lebensjahr Kontrabass. Schwerpunkt für ihn war stets die Arbeit mit Kammermusikensembles oder Orchestern wie dem Europäischen Jugendorchester. Seit Beginn des Studiums ist er bei Prof. Christoph Schmidt in Frankfurt.

Sonja Diederich studiert seit Oktober 2010 Schulmusik mit Hauptfach Klavier an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. In ihrer bisherigen Ausbildung beschäftigte sie sich überwiegend mit klassischer Musik. Erweitert wurde dies durch musikalische Begegnungen mit Musik anderer Kulturen während mehrerer Auslandsaufenthalte, wodurch sich ihre Vorliebe zu besonders rhythmisch geprägter Musik verstärkte.

Stefan Fricke, geb. 1966 in Unna. Studium der Musikwissenschaft und Germanistik an der Universität des Saarlandes. Redakteur für Neue Musik/Klangkunst beim Hessischen Rundfunk (hr2-kultur) in Frankfurt am Main.

Samantha Gaul begann ihr Gesangsstudium bei Prof. Hedwig Fassbender 2007 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Bei der Erarbeitung ihrer eigenen Interpretationen spielen die intensive Auseinandersetzung mit dem Werk, den Entstehungsumständen und die Interaktion zwischen Publikum und Musiker für sie eine zentrale Rolle.

Der Pianist **Axel Gremmelspacher** tritt als Solist und Kammermusiker mit äußerst vielseitigen Programmen auf, in denen Beziehungen zwischen älterer und neuerer Musik eine zentrale Rolle spielen. Ziel seiner Lehrtätigkeit als Professor für Klavier an der HfMDK Frankfurt ist es, die künstlerische Individualität seiner Studierenden zu fördern und ihnen dabei ein differenziertes Stilbewusstsein zu vermitteln.

Dieter Heitkamp leitet seit 2001 als Professor an der HfMDK den Ausbildungsbereich Zeitgenössischer und Klassischer Tanz (ZuKT).

Bianca Hellberg studierte in Frankfurt und Lausanne Schulmusik und Instrumentalpädagogik Violine. Ihr besonderes Interesse gilt dem Aufbrechen traditioneller Darstellungsformen und der Entwicklung neuer Konzertformate. Die Suche nach

Klängen und das Musizieren als Form menschlicher Kommunikation stellt für sie die Faszination der Musik dar.

Christopher Herrmann, 1983 in Wiesbaden geboren, erhielt im Alter von 12 Jahren erste Unterrichtsstunden in Klavier und begann zu komponieren. Zwei Jahre später folgte der erste Cellounterricht. Sein besonderes Interesse gilt der modernen Musik.

Der kanadische Pianist **Everett Hopfner** ist bestrebt, durch Musik neue Beziehungen und Verbindungen zwischen Menschen, Kulturen, Generationen und Kunstformen herzustellen. Sein großes Ziel bleibt es, die Neue Musik einem neuem Publikum zu öffnen.

Hyang A Kim studiert Komposition in der Klasse von Prof. Gerhard Müller-Hornbach. Für die Erweiterung der Musik an ihren Randbereichen ist sie besonders offen.

Ekaterine Kintsurashvili hat nach dem Abschluss ihres Klavierstudiums ihr Aufbaustudium im Fach Kammermusik und Liedbegleitung begonnen und hat dabei ganz unerwartet für sich neben dem klassischen Repertoire die Neue Musik entdeckt! Eine neue Welt, die so viel Interessantes verspricht...

Ernst August Klötzke (*1964) ist Komponist und Musiktheoretiker. Er studierte an der Folkwang Hochschule in Essen bei Nicolaus A. Huber und Dirk Reith. Von 1996-2011 leitete er am Hessischen Staatstheater die Schauspielmusik, seit 1996 leitet er dort die musik-theater-werkstatt. Im Oktober 2011 wurde er als Professor für Musiktheorie an die HfMDK Frankfurt berufen.

Lena Krause, geb. 1988 in Stuttgart, ist Musiktheaterwissenschaftlerin. Neben ihrem Studium des Theater- und Orchestermanagements an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/Main arbeitet sie als Assistentin von Dr. Julia Cloot.

Zeitgenössische Musik steht im Mittelpunkt des Schaffens von **Daniel Lorenzo**. Der spanische Pianist tritt international auf, spielt als Gastmusiker in verschiedenen Ensembles (u.a. Ensemble Modern) und promoviert derzeit über Musik des 20. Jahrhunderts an der Sorbonne Paris. www.daniel-lorenzo.com

Betty Nieswandt ist als Flötistin in der älteren Musik ebenso zu Hause wie in der Neuen Musik. Als Lehrende bildet sie unter anderem Studierende der HfMDK aus.

Die Gruppe **PRAESENZ** (Richard Haynes, Sabine Akiko Ahrendt, Jan-Filip Tupa und Reto Staub) erforscht in ihren Pro-

grammen das Phänomen von Zeit und Zeitlichkeit. Inspiriert vom Werk und der Philosophie Bernd Alois Zimmermanns versucht sie, Fuß zu fassen im splitternden Packeis: „voraus den Blick in die Zukunft mit einer Gewissheit der immer wieder neu begonnenen Gegenwart des Splitters der Eisschicht und die Absurdität, die in dem ständig unternommenen Versuch liegt, Fuß zu fassen. So erscheint Présence als jene Gegenwart, die Vergangenheit und Zukunft miteinander verbindet.“
www.praesenz.org

Johannes Otto Reischmann: Ein System duldet keine freien Mittel, zumindest nicht in dem Maße, wie sie diesem hinderlich sein können - und umgekehrt. Ich liebe Musik und die Entscheidung und die Vereinigung beider Kräfte. Und alles ist Musik. Und Alles ist.

Paula Rosolen stammt aus Argentinien. Nach ihrem Tanzstudium an der HfMDK absolvierte sie den Masterstudium Choreographie und Performance an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Sie erhielt einen Stipendienpreis bei DanceWEB 2009.
www.paularosolen.com.

„Das Spektrum vom Süßesten bis zum Heftigsten ist das, was mich anzieht, wenn ich Musik spiele. Fast wie in der Liebe...“
Diese Worte beschreiben die Suche, die **Dominique Thomann** beim Bratschenspiel antreibt. Mit 26 Jahren kam sie aus Chile nach Deutschland, um ihre Suche fortzusetzen.

Nach privatem Klavierunterricht studiert **Marcel Welke** seit 2006 an der HfMDK Musik für das Lehramt an Gymnasien. Während des Studiums betätigt er sich als studentischer Mitarbeiter in den Tontechnischen Studios der HfMDK. Neben dem Studium wirkt er in verschiedenen musikalischen Projekten aktiv mit.

Das Repertoire von **Eike Wernhard** umfasst auch selten gespielte Werke wie das zweite Klavierkonzert von Carl Maria von Weber oder die Klaviermusik Theodor W. Adornos. U.a. in der Berliner Philharmonie, im Rahmen der Schwetzingen Festspiele und der Darmstädter Ferienkurse hat er Stücke von Stockhausen, Boulez, Ligeti, Furrer, Berio, Kagel, Kurz und Engelmann gespielt bzw. uraufgeführt und dabei mit Dirigenten wie Bernhard Kontarsky, Johannes Debus und Dennis Russell Davies zusammengearbeitet. 2004 wurde er als Professor an die HfMDK Frankfurt berufen.